

# Rostocker Kempowski-Tage arbeiten am Bild des Autors

Rostock (OZ) „DDR hat aufgehört zu existieren. Staatsakt. Wer hätte das gedacht“, notierte der Schriftsteller Walter Kempowski (1929-2007) vor 20 Jahren unterm 3. Oktober im Tagebuch „Hamit“. Schon Monate vorher hatte der gebürtige Rostocker, der 1948 bis 1956 wegen Spionage-Vorwürfen im Gefängnis Bautzen saß und danach in den Westen ging, seine Vaterstadt erstmals wieder besucht. Doch erst jetzt begann die Wiederkehr des verlorenen Sohnes: Kempowski wurde in Rostock Ehrenbürger und -doktor sowie Honorarprofessor, ein Kempowski-Archiv neben dem Uni-Hauptgebäude präsentiert sein Leben und Werk und der Straßename „Kempowski-Ufer“ erinnert an ihn.

Die Kempowski-Tage, die heute Abend im Rathaus der Hansestadt mit einer Lesung



Walter Kempowski (1929-2007)

beginnen, stellen des Autors Tagebücher „Sirius“, „Alkor“, „Hamit“ und „Somnia“ in den Mittelpunkt.

Neben drei letzten Vorstellungen des Volkstheater-Projekts „Alles offen“ über die Wende, einem Stadtrundgang sowie Bilder- und Filmvorträgen auf den Spuren des Autors und seiner Familie kündigen die Kempowski-Tage auch Überraschendes an. So gibt es Lesungen mit Büchner-Preisträger Martin Mosebach aus seinem jüngsten Roman „Was

davor geschah“ (Freitag, 20.15 Uhr, Unibuchhandlung Weiland) sowie mit Falco Hennig und Jochen Schmidt zum Thema „Kempowski und Kollegen“ (Samstag, 19.30 Uhr, Kulturschiff MS „Stubnitz“ im Stadthafen).

Wie es Kempowski mit Religion und Kirche hielt, soll am Freitag um 18 Uhr im Kulturhistorischen Museum erörtert werden. Und der Enthüllung des letzten Jahres, dass Kempowski für die Amerikaner spioniert habe und von seinem Freund Hans Siegfried an die Russen verraten worden sei, geht der Historiker Matthias Braun von der Stasi-Unterlagen-Behörde Berlin nach. Er nimmt Kempowskis Leistung als „Chronist“ am Sonntag (11 Uhr in der ehemaligen Stasi U-Haft) kritisch unter die Lupe.

D. P.